

Bündner Tagblatt

Redaktion: 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 – Abo/Zustellung: Tel. 0844 226 226, abo@suedostschweiz.ch – Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Tel. 081/255 58 58

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Landquart

Bauen mit 5-Millimeter-Präzision

Die ÖKK Graubünden setzt einen Markstein. Der neue Hauptsitz in Landquart ist nicht nur ein Bekenntnis zum Unternehmensstandort, sondern auch zum Bauen mit einheimischen Experten.

Von Norbert Waser

Der neue Hauptsitz der ÖKK Graubünden, dem Marktleader unter den Krankenkassen im Kanton, ist ein Bauwerk mit Symbolkraft. Innert zehn Jahren ist das Geschäftsvolumen derart gewachsen, dass sich die Arbeitsplätze am Hauptsitz in Landquart von 70 auf 140 verdoppelt haben. Die für die Medien organisierte Besichtigung des frisch bezogenen Gebäudes wurde gestern aber auch für eine Demonstration der Leistungskraft des einheimischen Baugewerbes genutzt. Architekt Valentin Bearth vom federführenden Churer Architekturbüro Bearth + Deplazes wies dabei auf



Ein Blickfang: Der neue ÖKK-Hauptsitz an der Landquarter Bahnhofstrasse mit der markanten Bogenarchitektur. (Foto Ralph Feiner)

die hohe Qualität hin, mit der das Bauwerk mit der markanten Bogenarchitektur in 20 Monaten Bauzeit entstanden ist. «Hier wurde mit 5-Millimeter-Präzision gearbeitet», lobte Bearth die beteiligten Unternehmen.

Bekenntnis zum Standort

Ein Markstein ist das Gebäude aber auch für die Standortgemeinde

Landquart. Mit einem Baubewilligungsverfahren von nur acht Wochen – «als Churer könnte man da neidisch werden», meinte Ingenieur Andrea Fanzun – hat auch die Gemeinde ihren Beitrag geleistet. Gemeindepräsident Ernst Nigg bezeichnete das Gebäude neben der Brücke über die Landquart und dem Cedes-Turm als weiteres bauliches Wahrzeichen. **► Seite 7**

NACHGEFRAGT

«Der Neubau ist auch ein Bekenntnis zum Kanton»

«**Bündner Tagblatt:** Nur zehn Jahre nach dem Bezug des neuen Hauptsitzes hat die ÖKK heute bereits wieder einen Neubau bezogen. Ist das auch Ausdruck des Selbstbewusstseins?»

Marcel Friberg (Verwaltungsratspräsident ÖKK): Es ist weniger ein Ausdruck von Selbstbewusstsein als eine Notwendigkeit. Wir dürfen in den letzten Jahren eine gewaltige Entwicklung erleben, die in diesem Ausmass vor zehn Jahren noch nicht voraussehbar war. So konnten wir die Anzahl der Privatkunden von 90 000 auf fast 170 000 steigern und im Unternehmensgeschäft von rund 4000 auf über 14 000 zulegen. Das hat dazu geführt, dass die Mitarbeiterzahl in dieser Zeit von 140 auf 370



«**Dieses Geld ist gut investiert:** Marcel Friberg, ÖKK-Verwaltungsratspräsident. (yb)

gestiegen ist. Allein am Hauptsitz in Landquart hat sich die Zahl von 70 auf 140 verdoppelt, und aus sieben Lernenden sind 15 geworden.

Architektonisch setzt auch der zweite Neubau einen starken Akzent in Landquart. Wird da der Bogen – um einen Bezug zur Architektur herzustellen – nicht etwas überspannt?

Wir denken nicht. Der Bau ist auch ein Bekenntnis zum Kanton Graubünden, wo unsere Unternehmung ihre Wurzeln hat. Wenn man die Chance hat zu bauen, soll man die hier vorhandenen Fähigkeiten von Architekten und Unternehmen auch nutzen. Wenn man für das gleiche Geld ein Bauwerk bekommen kann, das einen Markstein setzt und auch zu einer Aufwertung der Standortgemeinde Landquart führt, dann schauen wir es als unsere Pflicht an, dieses auch zu realisieren. Auch um unseren Mitarbeitern einen Arbeitsplatz bieten zu können, an dem sie sich wohlfühlen und an dem eine Kultur herrscht, in der es Freude macht zu arbeiten.

Das Wort Krankenkasse ist unzertrennlich mit dem Wort Prämie verbunden. Wie erklären Sie den Prämienzahlern eine Bauinvestition von 45 Millionen Franken?

45 Millionen sind viel Geld. Dazu muss man aber wissen, wie der Finanzierungsmechanismus einer Krankenversicherung funktioniert. So haben wir hohe Auflagen bezüglich Reserven und Rückstellungen. Dieses Geld müssen wir investieren. So könnten wir damit an die Börse, Aktien oder Obligationen kaufen oder eben in Immobilien investieren. In der heutigen Zeit ist man sicher nicht falsch beraten, einen Teil des Geldes in Liegenschaften zu investieren. Das hat auch der letzte Neubau bestätigt, den wir problemlos zu einem durchaus interessanten Preis wieder verkaufen konnten.

Solche Prestigebauten sind aber dennoch Wasser auf die Mühle jener, die nach einer Einheitskasse rufen...

Dessen sind wir uns durchaus bewusst. Letztlich brauchen wir aber Werkzeuge, mit denen wir effizient arbeiten und uns weiterentwickeln können. Dann sind wir auch eine volkswirtschaftliche Komponente für die Region. Was die Einheitskasse betrifft, bin ich persönlich sicher, dass damit die Kosten auf einen Schlag um 20 Prozent steigen würden. Von jedem Prämienfranken gehen heute 95 Rappen direkt an die Leistungserbringer. Nun kann man sich fragen, ob man etwas gegen die fünf Rappen Verwaltungskosten unternehmen will oder nicht besser die 95 Rappen in den Griff bekommt.

Und in welcher Grössenordnung wird die Prämienhöhung 2013 ausfallen?

Wir sind derzeit an der Kalkulation. Diese ist aber sehr schwierig, weil wir das neue System der Spitalfinanzierung haben und es auch sonst verschiedene Variablen gibt. Wir gehen aber nicht von einem gewaltigen Prämien Schub aus, die Steigerung dürfte im einstelligen Prozentbereich ausfallen. (mw)

►«Bogenarchitektur als neues ...»

ÖKK-Hauptsitz

Bogenarchitektur als neues Wahrzeichen von Landquart

Seit Pfingsten ist der neue Hauptsitz der ÖKK an der Bahnhofstrasse in Landquart in Betrieb. Das markante Gebäude wurde in nur 20 Monaten erstellt und beherbergt momentan 140 Mitarbeitende.

Von Cornelius Roeber

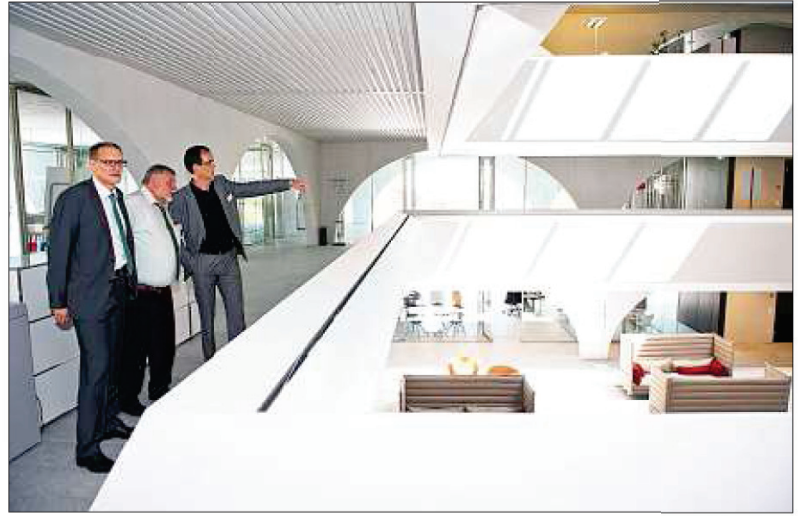
Unübersehbar präsentiert sich der neue, fünfstöckige Hauptsitz der ÖKK an der Landquarter Bahnhofstrasse und prägt mit seinen Bogenelementen das Zentrum der drittgrössten Gemeinde in Graubünden stark. «Der neue Hauptsitz zeugt von einer starken Identität und besitzt einen hohen Wiedererkennungswert», sagt denn auch der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Stefan Schena, zum markanten Gebäude und ergänzt: «Das Gebäude ist aber kein Prunkbau.» Wie er an der gestrigen Medienorientierung in Landquart weiter ausführte, habe er sowohl von den Mitarbeitenden wie auch aus der Bevölkerung nur positive Rückmeldungen erhalten.

Das Budget im Griff

Auf rund 45 Millionen Franken belaufen sich die Baukosten des Gebäudes, wobei 15 Millionen Franken durch den Erlös aus dem Verkauf des bisherigen Hauptsitzes gedeckt wurden. Schena sprach sogar davon, dass die Kosten um drei



Einheimisches Architekten-Trio: Daniel Ladner, Valentin Bearth und Andrea Deplazes (v.l.) vom Churer Büro Bearth + Deplazes. (yb)



Eindrucksvolles Lichtspiel im Innenhof: Ingenieur Andrea Fanzun erklärt Gemeindepräsident Ernst Nigg und ÖKK-CEO Stefan Schena (v.r.) die technischen Herausforderungen des Bauwerks. (yb)

Millionen Franken unterschritten wurden, dieser Betrag sei jedoch wieder in zusätzliche qualitative Verbesserungen investiert worden. «Viel aufschlussreicher als die reinen Baukosten ist jedoch der Kubikmeterpreis», betonte Schena. Mit 799 Franken pro Kubikmeter schneide dabei das ÖKK-Gebäude im Vergleich mit ähnlichen Bauten sehr gut ab. Der ÖKK-Geschäfts-

führer wollte damit auch Befürchtungen zerstreuen, die Krankenkassenprämien würden wegen des neuen Hauptsitzes steigen. Ebenso überzeugt gibt sich Schena, dass die Betriebskosten dank des Minerale-Standards tief gehalten werden können.

Markenzeichen Bogenarchitektur

Wie Gemeindepräsident Ernst Nigg in seinem Referat bemerkte, sei die angewandte Bogenarchitektur so etwas wie ein Wahrzeichen von Landquart geworden – und erwähnte dabei die ähnlich geschwungene Brücke über die Landquart.

Auch Valentin Bearth vom Architekturbüro Bearth und Deplazes ging in seinen Ausführungen auf die Besonderheiten des weiss glänzenden, arkadenartigen Äusseren des Gebäudes ein und wies dabei auf die städtebauliche Bedeutung des Vorplatzes und des öffentlich zugänglichen Erdgeschosses hin. Dieses beherbergt neben Büroräumlichkeiten ebenfalls ein Restaurant.

Aber nicht nur das Äussere mit seinem grosszügigen Vorplatz sticht ins Auge. Auch das Innere

mit seinen offenen Geschossflächen und dem von allen Seiten einsehbaren Lichtof zugehen von Ausdrucksstärke. Bearth unterliess es nicht, auf die hohe Qualitätsarbeit der einheimischen Handwerksarbeit hinzuweisen, welche eine zuverlässige und präzise Verarbeitung der Materialien zuliebt.

Tag der offenen Tür am 12. September

11 300 Kubikmeter Ortsbeton wurden verbaut und 170 vorgefertigte Bogenelemente mit einem Gesamtgewicht von 12,3 Tonnen gesetzt. Auf einer Fläche von 4650 Quadratmetern wurden vorgefertigte Deckenelemente eingebaut, die Fassadenfläche beträgt 3030, die der Glasinnenwände 1760 Quadratmeter.

Am Samstag, 12. September, können sich alle Interessierten selbst ein Bild von den Gebäudedetails machen und am Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen des neuen ÖKK-Hauptsitzes werfen. (cr)